



Echo der Liebe

Nr. 6 · August/September 2021
Erscheint achtmal im Jahr

Wir bringen dieses Brot vor Dein Angesicht, damit es uns das Brot des Lebens werde.



„Das Geheimnis der christlichen Familie kann man nur im Licht der unendlichen Liebe des himmlischen Vaters ganz verstehen, die sich in Christus offenbarte, der lebendig in unserer Mitte weilt.“

Papst Franziskus,
Apostolisches Schreiben „Amoris Laetitia“

Liebe Freunde,

vom 5. bis 12. September 2021 wird im ungarischen Budapest unter dem Motto „Alle meine Quellen entspringen in Dir“ der 52. Eucharistische Weltkongress stattfinden. Alle vier Jahre wird von der ganzen Kirche ein solches grosses internationales eucharistisches Fest gefeiert, das die Verehrung der heiligen Eucharistie fördern und vertiefen möchte. Dieses öffentliche Glaubensbekenntnis zur realen Gegenwart Jesu im Allerheiligsten Sakrament wird in Ungarn, wo die Kirche über vierzig Jahre unter der kommunistischen Verfolgung und Unterdrückung gelitten hat, eine grosse Symbolkraft haben. Im Glauben der Märtyrer zeigt sich ja in besonderer Weise, dass die Eucharistie wirklich die Quelle, der Inbegriff und der Höhepunkt des christlichen Lebens ist. Das Brot des Lebens gab den Märtyrern die unbesiegbare Liebeskraft. Auch wenn ihnen alles fehlte, waren sie bereit, für die Feier der heiligen Messe ihr Leben zu opfern. Schon für die ersten Christen stand das Messopfer trotz der grausamen Verfolgung im Zentrum ihres Lebens, wie der Kirchenhistoriker Eusebius von Cäsarea bezeugt: „Jeder Ort, an dem man zu leiden

hatte, wurde für uns ein Platz, um die heilige Messe zu feiern ... ganz gleich, ob es ein Feldlager, eine Wüste, ein Schiff, ein Gasthaus oder ein Gefängnis war.“ Auch das Martyrologium des 20. und 21. Jahrhunderts kennt eine Fülle bewegender Erzählungen von heimlichen Eucharistiefiern, sogar in den Konzentrationslagern.

In vielen Ländern wurden durch die coronabedingten Schutzmassnahmen für lange



„Der Mensch sehnt sich nach einer innigen, liebevollen und leibhaftigen Vereinigung mit Gott“

Monate die öffentlichen Feiern der heiligen Messe ausgesetzt. Die meisten Gläubigen konnten nur im Fernsehen oder per Online-Übertragung an der Eucharistiefier teilnehmen. Zwar hat diese schmerzvolle Situation viele neue Formen der Evangelisierung, besonders durch die modernen Kommunikationsmittel, ins Leben gerufen, und viele Familien haben die Bedeutung der Hauskirche neu entdeckt. Dennoch hat sie auch viel Einsamkeit und Trennung verursacht. Letztlich sehnt sich der Mensch nach einer

innigen, liebevollen und leibhaftigen Vereinigung mit Gott.

„Nehmt und esst, das ist mein Leib.“ Das Wort Gottes wird im Sakrament Fleisch und kommt zu uns, um uns die volle Gemeinschaft mit Ihm und mit den Mitmenschen zu schenken. Jesus macht sich selbst zum Brot des Lebens, um unseren Hunger nach Liebe zu stillen. Darum sagte der heilige Pierre Julian Eymard, der Gründer der Eucharistiner: „Alles findet ihr im Allerheiligsten Sakrament, die Kraft des Wortes, Weisheit und Wunder, ja auch die Wunder. Die heilige Eucharistie ist die höchste Offenbarung der Liebe Gottes. Sie kann nur im Himmel übertroffen werden.“ Folgen wir, liebe Freunde, stets der Einladung Jesu zu Seinem Opfermahl, das Er uns selbst bereitet. Dann werden wir nie allein sein und werden nie jemanden in seiner Not allein lassen.

Es segnet Euch Euer dankbarer

P. Martin M. Barta

P. Martin Maria Barta
Geistlicher Assistent



In der Familie die Freude neu entdecken



Ukraine: „Ihr seid das Licht der Welt“ (Mt 5,14).

„Die Freude der Liebe, die in den Familien gelebt wird, ist auch die Freude der Kirche“, schreibt Papst Franziskus in „Amoris Laetitia“. 2021 erklärte er zum Aktionsjahr der Familie und der Ehe. Auch wir unterstützen überall in der Welt Familieninitiativen.

Das tun wir auch auf fast 5'000 Metern Höhe in den Anden in einem der ärmsten Gebiete **Perus**, in der Prälatur Chuquibambilla. Die Familien leben weit verstreut in oft abgechiedenen Ortschaften, in die nur selten ein Priester gelangt. Elektrischen Strom gibt es vielerorts nicht. In dem Gebiet war zudem lange die Terrorgruppierung „Leuchtender Pfad“ aktiv. Für die Familien ist die Freude, von der der Heilige Vater spricht, oft nur ein Wunsch. Die Pandemie hat die Lage verschlechtert: In den Familien kommt es zu immer mehr Aggressionen. Leider steigt sogar die Zahl der Frauen, die durch ihren Ehemann ermordet werden.



Peru: Mit ihren Gaben bringen die Frauen ihr Leben vor Gott.

Auch in der **Ukraine** haben die Herausforderungen für die Familien durch die Pandemie zugenommen – und damit auch Konflikte, Spannungen und häusliche Gewalt. Um dem vorzubeugen und die Familien zu stärken, bietet die Diözese Odessa-Simferopol für die Mitglieder der Gebetsgruppen und Familienbewegungen 14-tägige Exerzitien an. Sie sollen den Familien helfen, durch gemeinsame Gebete seelisch aufzutanken, sich in einer entspannten Atmosphäre näher zu kommen und im Glauben zu wachsen.



Hoch in den Anden: Gottes Segen schenkt den Familien Kraft.

Der Bischof ist besorgt, weil das Bewusstsein für den Wert und die Bedeutung der christlichen Ehe abnimmt. 100 Laien sollen daher auf der Grundlage des päpstlichen Schreibens „Amoris Laetitia“ ausgebildet werden, Ehepaaren und Familien in den Pfarrgemeinden dabei zu helfen, ihre Liebe zu vertiefen und die Freude neu zu entdecken, die Gott ihnen schenken will.

Wir haben versprochen, dieses Herzensanliegen des Papstes mit **CHF 22'900** zu unterstützen, damit Familien in den trostlosen Andendörfern die Freude wiederfinden.

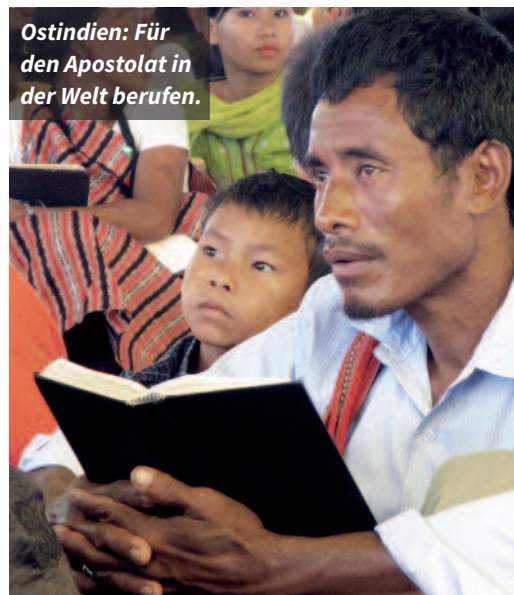
Mit **CHF 10'900** unterstützen wir dieses Projekt, denn die Erfahrung zeigt: „Familien, die gemeinsam beten, zerbrechen nicht“. Auch nicht in der Pandemie!

Tatkräftige Helfer

„Es ist höchste Zeit, Laien einzubinden, damit sie eine aktive Rolle im Familienapostolat übernehmen“ – davon ist Bischof Andrew Marak von Tura in Ostindien fest überzeugt. Denn stabilen christlichen Familien kommt eine zentrale Rolle in Kirche und Gesellschaft zu.

Die meisten Gläubigen gehören benachteiligten ethnischen Minderheiten an. Die Zahl der Katholiken hat sich in 40 Jahren vervielfacht. Aber um den Glauben tiefer zu leben, müssen die Menschen angeleitet werden. Viele Eltern überlassen die religiöse Erziehung allein den Priestern und Schwestern. Sie selbst sind damit überfordert. Oft heiraten die jungen Leute, ohne darauf vorbereitet zu sein. Viele heiraten Andersgläubige und geben den katholischen Glauben auf. Trennungen und zerrüttete Familien nehmen zu.

Daher helfen wir mit **CHF 7'600**, damit katholische Laien in Tura ausgebildet werden, um den Familien und den Jugendlichen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.



Ostindien: Für den Apostolat in der Welt berufen.



Sambia: Sie wollen Verantwortung für ihr Land übernehmen.



Mit Gott die Gesellschaft erneuern

„Die heranwachsenden Bäume sind der zukünftige Wald“, heisst es in einem Sprichwort aus Sambia. In dem südafrikanischen Land, dessen Bevölkerung zu 65 Prozent unter 25 Jahren alt ist, bemüht sich die Kirche besonders darum, die „heranwachsenden Bäume“, also die Jugend, in ihrem seelischen, geistlichen und intellektuellen Wachstum zu fördern. Denn in ihren Händen liegt die Zukunft der Kirche und der Gesellschaft.

Zu tun gibt es genug. Denn **Sambia** gehört zwar zu den stabileren Ländern Afrikas, dennoch sind die Probleme immens. Durch die Abwanderung in die Städte gibt es immer mehr zerrüttete Familien. Der Einfluss der

Eltern nimmt ab, viele Jugendliche werden überwiegend durch die Medien erzogen. Teenagerschwangerschaften, Drogen- und Alkoholmissbrauch und Kriminalität nehmen zu, die HIV-/Aids-Rate ist hoch. Auf der Suche

nach einfachen und schnellen Lösungen für ihre Probleme werden viele Jugendliche Opfer von Sekten, New Age oder sogar Satanismus.



Die Kommission für die Jugend der Bischofskonferenz von Sambia möchte daher den jungen Leuten mit dem DOCAT ein Instrument an die Hand geben, das ihnen dabei hilft, für sich selbst und ihr Leben, ihre Familien, ihr Land und die Kirche Verantwortung zu übernehmen. Der DOCAT ist eine einfach verständliche und ansprechend gestaltete Zusammenfassung der Soziallehre der Katholischen Kirche. Diese bietet Prinzipien, um wichtige Bereiche wie Familie, Beruf, Politik, Umwelt etc. im Einklang mit dem Evangelium zu gestalten. Dies ist ein guter Boden, auf dem die „heranwachsenden Bäume“ zu einem gesunden „Wald“ werden können – zu einer Gesellschaft, die auf der Grundlage der Frohen Botschaft so geformt wird, dass nicht nur das Ich zählt, sondern die Nächstenliebe gedeiht und Früchte trägt.

Wir wurden gebeten, 59'000 Exemplare des DOCAT-Buches zur Verfügung zu stellen. Sie kosten insgesamt **CHF 204'600.**

Sehnsucht nach Gottes Wort



„Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von jedem Wort, das aus Gottes Mund kommt“ (Mt 4,4). Dass dies wahr ist, spüren viele Jugendliche in Uruguay – und das, obwohl der christliche Glaube von der Politik seit der Mitte des 19. Jahrhunderts vollständig aus der Öffentlichkeit verdrängt wurde.

Bis heute gibt es in dem zweitkleinsten Land Lateinamerikas offiziell keine christlichen Feiertage. Statt Weihnachten steht der „Tag der Familie“ im Kalender, statt der Kar- und Ostertage die „Woche des Tourismus“. Auch die Gesetzgebung widerspricht in vielen Punkten der Lehre der Katholischen Kirche. Dennoch bezeichnet sich immerhin die Hälfte der Bevölkerung weiterhin als katholisch. Um der Jugend zu helfen, ihren Hunger nach dem Wort Gottes zu stillen, möchten wir die Jugendseelsorge der Diözese Florida mit 2'000 Bibeln unterstützen. Dafür brauchen wir **CHF 17'600.** Helft Ihr uns?



Mut machen, der Liebe zu trauen



Kamerun.



Benin.

Kamerun:
Gemeinsam
die Heiligkeit
der Familie
entdecken.



Die Familie hat in Afrika einen hohen Stellenwert. Zugleich liegen sowohl in der Tradition als auch in der modernen Lebensweise Gefahren, die es Paaren schwer machen, Familien zu gründen, glücklich zu sein und einander wirklich zu lieben.

„Der traditionelle Brautpreis entwürdigt die Frauen. Sie werden zum Eigentum ihres Mannes und ihrer Schwiegerfamilie“, sagt Schwester Anne Daban aus **Kamerun**. „Und wenn das Geld fehlt, entscheiden sich die Paare oft gegen eine Eheschliessung und leben nur so zusammen. Auch die verbreitete Polygamie ist ein Problem, umso mehr als es meist zu Eifersucht, sogar zu Hass unter den Ehefrauen kommt. Solche Ehen lassen junge Frauen schwer leiden.“ Andererseits gibt es auch viele Mädchen, die sich in der Hoffnung, einen Ehepartner zu finden, auf sexuelle Beziehungen einlassen. Werden sie schwanger, stehen sie allein da und binden sich bald an den nächsten Mann. So haben sie am Ende Kinder von mehreren Männern, aber noch immer keine stabile Familie. „Die jungen Leute vertrauen nicht mehr auf ihren Traum, ein festes Heim zu gründen“, bedauert die Ordensfrau.

Sie und ihre Mitschwestern von der Gemeinschaft der „Missionare Identes“ möchten das ändern. Sie bieten in der Hauptstadt Yaoundé Kurse für junge Paare an, in denen sie lernen, einander zu lieben und zu achten und eine stabile Familie zu gründen. Auch nach der Hochzeit werden sie weiter begleitet. Bei den Treffen teilen erprobte Ehepaare ihre Erfahrungen. Ausserdem verhelfen die Schwestern Paaren, die aus Geldmangel nicht heiraten können, zu einer schlichten Feier. Denn das Wichtigste ist das Sakrament der Ehe, nicht die grosse Party. Mit **CHF 5'500** können fast 150 Personen erreicht werden.

Auch in **Burkina Faso** setzt die Kirche auf glückliche Familien. In vielen Kulturen ist eine partnerschaftliche Beziehung, die auf Achtung, Liebe und dem Dialog miteinander beruht, nicht selbstverständlich. Die Erzdiözese



Ghana.

Bobo-Dioulasso möchte daher mit unserer Hilfe Helfer ausbilden, die in jeder der 21 Pfarreien eine „Schule für Familien“ einrichten, in der Brautleute, Ehepaare und Familien begleitet werden. Mit **CHF 10'900** möchten wir dabei helfen. Ein Aspekt ist die natürliche Familienplanung, die darauf beruht, den von Gott geschaffenen Fruchtbarkeitszyklus der Frau zu respektieren. Die Ehemänner lernen, ihre Ehefrauen und deren Körper zu achten und Rücksicht zu nehmen. Insgesamt wird den Paaren der Wert und die Schönheit der ehelichen Liebe vermittelt, die nur in Treue und Verantwortung gedeihen kann. Denn wie Papst Franziskus schreibt: „Die Familie ist der lebendige Abglanz des dreieinigen Gottes.“



„Gott spricht meine Sprache!“

Die meisten Menschen erinnern sich ihr Leben lang an ihre erste Kinderbibel. Adam und Eva im Paradies, die Arche Noah, die Geburt Jesu, die Hochzeit zu Kana, die wunderbare Brotvermehrung – all diese Bilder und Geschichten haben sich in unsere Herzen eingepägt.

Damit möglichst viele Kinder in aller Welt ebenfalls diese Erfahrung machen können, geben wir seit 42 Jahren die Kinderbibel „Gott spricht zu seinen Kindern“ heraus. Sie wurde bisher in 191 Sprachen übersetzt. Mit einer Auflage von über 51 Mio. Exemplaren ist sie ein heimlicher Weltbestseller. Ziel ist es, dass die Kinder das Wort Gottes in der Sprache lesen können, in der sie beten und mit ihren Eltern, Geschwistern und Freunden sprechen.

Im Westen **Simbabwe** im südlichen Afrika freuen sich die Kinder vom Volksstamm der Kalanga schon auf die Kinderbibel. Für sie ist die Vorstellung, dass Gott in ihrer eigenen Sprache zu ihnen spricht, etwas ganz Neues. Denn ihr Stamm wird seit dem 19. Jahrhundert durch die zugewanderte Volksgruppe der Ndebele dominiert, der auch von den Kolonialherren und den späteren Regierungen bevorzugt wurde. Obwohl die Sprache der Kalanga als eine der offiziellen Sprachen des Landes anerkannt ist und in 188 Schulen verwendet wird, gibt es ausser einigen Schulbüchern keine anderen Bücher. Bis jetzt: Denn die Kinderbibel konnte inzwischen ins Kalanga übersetzt werden. 12'960 Exemplare wollen wir den Kindern mit Eurer Hilfe schenken. Eine Kinderbibel kostet CHF 1,10. Insgesamt werden **CHF 14'250** gebraucht.

Nicht nur die Kleinen lieben die Kinderbibel, sondern auch viele Erwachsene. In Gegenden, in denen viele Menschen nicht lesen und schreiben können, leistet sie zugleich einen Beitrag zur Alphabetisierung. „Herr Pfarrer, meine Mama lernt mit der Kinderbibel lesen!“, verkündete stolz ein kleiner Junge in Angola.

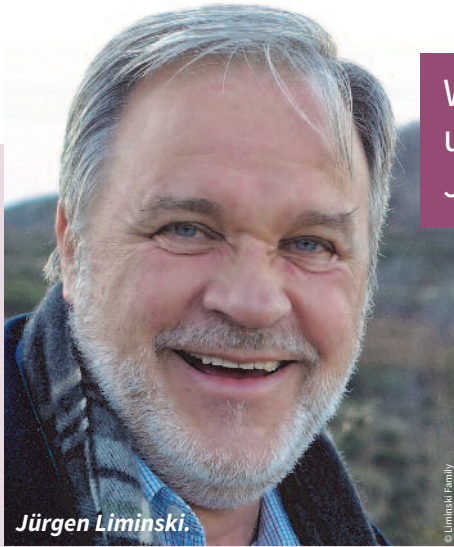


Aber das kleine rote Büchlein ist nicht einfach nur irgendein Buch: Es ist das Wort Gottes. Viele Kinder nehmen es mit zur heiligen Messe und halten es auf dem Weg zur Kirche in ihren Händen. „Für sie ist es, als ginge von dieser Bibel göttlicher Schutz aus, so dass sie sich unterwegs behütet fühlen“, berichten Missionare.

Stauende Kinderaugen überall in der Welt bewundern den bunt illustrierten „Schatz“ – im Regenwald des Amazonas ebenso wie in der afrikanischen Savanne, in den Slums der Metropolen, in Flüchtlingslagern oder da, wo Krieg tobt. Die Büchlein werden jahrelang von Hand zu Hand weitergereicht, immer wieder verschlungen und oft sogar



ans Herz gedrückt. Sie sind für die Kinder der Beweis, dass Gott sie liebt. Und dass Er zu ihnen in ihrer Sprache spricht. ●



Jürgen Liminski

Wir trauern um unseren lieben Freund und wertvollen Kollegen Jürgen Liminski

Vielleicht war vielen von Ihnen Jürgen Liminski nicht persönlich bekannt; als treuer Leser des „Echo der Liebe“ ist Ihnen jedoch seine Arbeit vertraut und hat Sie jahrzehntelang begleitet und erfreut. Er war seit vielen Jahren der Chefredakteur des „Echo“ und damit der Aufgabe von «Kirche in Not (ACN)» aus innerstem Antrieb zutiefst verbunden. So bildete er einen starken Pfeiler der Brücke zwischen Ihnen und unseren Projektpartnern. Sein Leben war geprägt von der Liebe zu Jesus und der Kirche. Dadurch gelang es ihm immer wieder Menschen für die Nachfolge Christi zu begeistern.

Noch am Tag vor seinem Herzinfarkt hatte er in Königstein mit dem Redaktionsteam die vorliegende Ausgabe besprochen und deren

Inhalt zum Themenkreis Familie und Glauben festgelegt. Dieser Schwerpunkt war ihm ein grosses persönliches Anliegen, das er in seiner gesamten publizistischen Tätigkeit stets mit beispielhafter Konsequenz, unmissverständlicher Klarheit, aber auch mit Humor und menschlicher Wärme vertreten hat. Mit diesem grossen Engagement hat er sein Christentum gelebt und wurde darin immer von seiner Frau unterstützt; gemeinsam waren beide stets bestrebt, in allen Lebenslagen für ihre zehn Kinder und 21 Enkelkinder da zu sein.

Wir werden im Gebet mit der Familie weiterhin verbunden bleiben und Jürgen Liminski in unseren Herzen ein dankbares Andenken wahren.

Thomas Heine-Geldern

Liebe Freunde,

am diesjährigen Fest des Heiligsten Herzens Jesu hörte das Herz eines treuen und profilierten Mitarbeiters von «Kirche in Not (ACN)» auf zu schlagen. Am 11. Juni 2021 wurde Jürgen Liminski im 72. Lebensjahr völlig unerwartet vom Herrn in die Ewigkeit abberufen.

Not, Liebe und Dankbarkeit – Eure Briefe

Freude über „Tag der Wohltäter“

Ich möchte mich auf diese Weise herzlich für die netten Grüsse in der letzten Ausgabe des „Echo der Liebe“ bedanken und freue mich über die gnadenreiche Feier des „Tages der Wohltäter“ zum Herz-Jesu-Fest – im Zeichen der Liebe, Dankbarkeit und Verbundenheit, besonders durch die Feier der heiligen Eucharistie. Möge uns Gottes Barmherzigkeit weiterhin vereinen und Auftrag bleiben! Viel Liebe, Freude und Kraft bei Ihrem Dienst wünscht bei gegenseitiger Wertschätzung,

Eine Wohltäterin aus Österreich

Ein Kaffee für die Geschwister im Glauben

Anbei das Geld einer Gruppe, die sich während der Fastenzeit nach der heiligen Messe zum Kaffeetrinken getroffen hat. Jeder von uns hat bei jedem Treffen das Geld für einen zusätzli-

chen Kaffee gegeben, um die Summe dann an «Kirche in Not (ACN)» zu spenden, so dass damit jemand anderem geholfen werden kann. Danke im Namen von uns allen.

Eine Wohltäterin aus Australien

Klare Kommunikation

Ich möchte meine Bewunderung dafür zum Ausdruck bringen, wie Sie Ihre Projekte und Ihre Mission nach aussen kommunizieren. Ihre Informationsmaterialien sind perfekt zielgerichtet. Mir gefällt, wie transparent Sie die Frage der Finanzen und der Spendensammlung für einzelne Projekte kommunizieren. Leider habe ich seit vielen Jahren das Gefühl, dass wir Christen sehr schwach und ungeschickt in Bezug auf Kommunikation sind, und viele Informationen scheinen nebulös, auch wenn das eigentlich nicht so

gedacht ist. Umso mehr freut es mich, dass Ihre Kommunikation sehr klar, zielgerichtet und praktisch erscheint. Dank sei Gott für Sie und Ihre Mission.

Eine Wohltäterin aus der Slowakei

Werkzeuge der Liebe Gottes

Unter mehreren Ihrer dramatischen Appelle war einer, der mich besonders berührt hat: die Dringlichkeit der Nothilfe für die Tausenden von Menschen in Cabo Delgado/Mosambik, die bereits ihre Dörfer, ihr Land und alles, was sie hatten, wegen der Terroranschläge verlassen haben und inmitten dieser Pandemie ums Überleben kämpfen. Möge Gott weiter Seinen Segen über Sie alle ausschütten, damit Sie immer Werkzeuge Seiner Liebe sind, nahe bei der Menschheit, die so sehr leidet.

Eine Wohltäterin aus Portugal



Kirche in Not
Aide à l'Église en Détresse
Aid to the Church in Need

ACN SCHWEIZ LIECHTENSTEIN

Kirche in Not (ACN)
Cysatstrasse 6
CH-6004 Luzern

T +41 (0)41 410 46 70
mail@kirche-in-not.ch
www.kirche-in-not.ch

Post-Konto 60-17200-9
IBAN CH55 0900 0000 6001 7200 9

Redaktion: Jürgen Liminski †,
ACN International, D-61452 Königstein
Impressum: Verleger, Kirche in Not (ACN),
Cysatstrasse 6, CH-6004 Luzern,
Printed in Switzerland – ISSN 0252-2527,
De licentia competentis auctoritatis
ecclesiasticae,

Rundbrief für alle Wohltäter,
erscheint achtmal im Jahr,
Mitgliederbeitrag CHF 10.--



Bitte geben Sie das Echo nach dem Lesen an
Freunde, Interessierte oder an Ihre Pfarrei weiter.